

# Den 2. mit dem 1. Platz vertauschen

Mit neuem Schwung ins neue Jahr

Sicher habt ihr, liebe Freunde, in der „SZ“ die Mitteilung gelesen, daß wir bei der letzten Auswertung des Kompaßwettbewerbes durch die Stadtleitung der FDJ vom 3. auf den 2. Platz geklettert sind.



Darüber freuen wir uns alle mit Recht, und wir danken allen den Freunden und Funktionären, die durch ihren beispiellosen Einsatz während der Wahlperiode mit zu diesem Erfolg beigetragen haben. Wir haben erreicht, daß in einer großen Zahl von Gruppen und Grundeinheiten die Leitungen selbst

ständiger als bisher begannen, auf der Grundlage der Programmatischen Erklärung die geschichtliche Rolle unserer Republik als dem einzig rechtmäßigen deutschen Staat allen Studenten bewußt zu machen und die Klärung dieser Grundfragen mit der Kritik an rückständigen Auffassungen in der eigenen Gruppe zu verbinden. So war es in der Seminargruppe ET 59/M1, so war es in den Gruppen 3 Maschinenwesen 3. Sem. und 11 des 7. Semesters. Das sind nur wenige Beispiele, die für viele stehen. Alle diese Gruppen, die wir nicht im einzelnen aufzählen können, sind maßgeblich an der Erreichung des 2. Platzes im Kompaßwettbewerb beteiligt und haben sich für das Frühjahrssemester im Gruppenkompaß ein konkretes Arbeitsprogramm aufgestellt, das, wie beispielsweise in der Gruppe Kernenergie 5. Se-

mester der Fakultät Kerntechnik u. a. die Aufgaben enthält:

Regelmäßig die Beschlüsse der Partei und des Verbandes sowie die politischen Tagesereignisse seminaristisch auszuwerten;

darum zu kämpfen, bis zum 12. Jahrestag unserer Republik als sozialistische Studentengruppe anerkannt zu werden.

Die Gruppe will weiterhin die Verbindung zu einer sozialistischen Brigade des Kamera- und Kinowerkes vertiefen und den Brigademitgliedern bei deren Qualifizierung helfen.

Sie haben sich vor allem aber das Ziel gestellt, gute und sehr gute Studienergebnisse zu erzielen.

Das Beispiel und die Erfahrungen dieser Gruppen auf alle Gruppen zu übertragen, muß die Aufgabe aller Grundeinheits- und Fakultätsleitungen im Frühjahrssemester 1961 sein.

Es ist kein Zufall, daß in unseren besten Gruppen die Freunde nach einpersönlichen Kompaß arbeiten. Eben dadurch, daß jeder Freund im persönlichen Kompaß seinen Beitrag zur Entwicklung der Gruppe

zur sozialistischen Studentengruppe formuliert, und die Gruppen diese Verpflichtungen regelmäßig kontrollierten, konnten sie bei der Erziehung aller Gruppenmitglieder durch die Klärung der Grundfragen diesen sichtbaren Fortschritt erreichen und eine Atmosphäre der Offenheit schaffen.

Welche Argumente hindern gegenwärtig noch die Aufstellung persönlicher Kompaße in verschiedenen Seminargruppen?



Freunde des 7. Semesters Vermessungswesen zu knacken haben.

Die Beispiele unserer besten Gruppen sind doch der eindeutige Beweis dafür, daß diese Argumente der Praxis nicht standhalten. Ausschlaggebend ist die Bereitschaft, im persönlichen Kompaß den persönlichen Beitrag für den Sieg des Sozialismus in der DDR zu fixieren und auf diese Weise mitzuhelfen, daß wir diesen Sieg in kürzester Zeit zum Nutzen aller erreichen.

„Der Kompaß ist eine kindische Angelegenheit und nichts für Studenten“. Wir haben doch einen Gruppenkompaß, wozu noch extra einen persönlichen Kompaß? Diese zuletzt genannte Auffassung ist - wie wir in der Nr. 22 berichteten - auch noch eine Nuß, an der einige

# Erste positive Antworten

auf den Aufruf der Freunde vom Maschinenlabor an die FDJ-Gruppen der Belegschaftsjugend

In der letzten Nummer der „HZ“ hatten die Jugendfreunde vom Maschinenlabor über die ersten Schritte ihrer FDJ-Arbeit berichtet und an alle FDJ-Gruppen der Belegschaft appelliert, ihnen doch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und Erfahrungen auszutauschen, wie man bestimmter Schwierigkeiten Herr werden kann. Hier die ersten Antworten.

Liebe Jugendfreunde!

In unserer FDJ-Leitungssitzung war Euer Artikel aus der Hochschulzeitung ein Punkt der Tagesordnung. Wir entnehmen aus diesem Bericht, daß Ihr bei der Gründung Eurer Gruppe auf Schwierigkeiten gestoßen seid, die bei uns ähnlich waren. Wie Euch lehnte auch uns die Anleitung der Kreisleitung, und wenn wir auf ihre Hilfe gewartet hätten, wäre unsere Gruppe auch erst in diesem Jahr gegründet worden. In den zweieinhalb Jahren unseres Bestehens haben wir einige Erfahrungen gesammelt. Wir wollen Euch gern bei der Überwindung der auftretenden Schwierigkeiten helfen. Aus diesem Grunde laden wir zwei

Freunde Eurer Leitung zu einem Erfahrungsaustausch ein. Der Termin müßte telefonisch über 8/227, Jugendfreundin Peemüller, vereinbart werden.

FDJ-Belegschaftsgruppenleitung der Fakultät für Luftfahrtwesen I. A. Peemüller, Sekretär

Liebe Freunde!

Mit besonderem Interesse lasen wir in der Hochschulzeitung Nr. 23 Euren Artikel über die FDJ-Arbeit in Eurer Gruppe. Dabei mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß in Eurer Bastelgemeinschaft Schwierigkeiten in Bezug auf die Materialversorgung auftreten.

Um Euch in Eurer Arbeit zu unterstützen, sind wir als Abteilung Materialversorgung bereit, Euch in diesem Rahmen - soweit es uns möglich ist - zu helfen und Euch damit die Möglichkeit zu geben, Eure FDJ-Arbeit noch weiter zu verbessern.

Wir sind der Meinung, daß es uns hier und da sicherlich eher möglich sein wird, bestimmtes Material für Euch zu beschaffen.

Aus diesem Grunde bitten wir Euch, bei uns einmal vorzusprechen, damit wir diese Fragen gründlich beraten können. Es wäre jedoch zweckmäßig, Euren Besuch vorher telefonisch unter Hausapparat 4223 anzumelden.

Freundschaft! gez. Wagner Abteilung Materialversorgung

# Die CTS 9 sprach es offen aus

Am 12. Dezember 1960 fand die diesjährige Delegiertenkonferenz der FDJ an der ABF statt. Sie wurde mit dem Rechenschaftsbericht des FDJ-Sekretärs Jochen Rudolph eingeleitet. Er analysierte die Verbandsarbeit des vergangenen Jahres, wobei er hauptsächlich das Problem der Bildung sozialistischer Studentengruppen bei uns an der Fakultät erwähnte. Es kam zum Ausdruck, daß besonders die Studenten des A-Jahres, obwohl sie erst ein Semester an der ABF sind, sich intensiv mit der Bildung sozialistischer Studentengruppen befassen. Diese Freunde haben erkannt, daß man gemeinsam in der Gruppe die Aufgaben des Studiums und gleichzeitig alle politischen Probleme besser lösen kann. Es wurden in der Diskussion gute Hinweise gegeben und z. B. vom Freund Leuteritz ein Wandzeitungswettbewerb vorgeschlagen, um stärker als bisher den ideologischen Meinungsstreit zu führen; denn trotz aller guten Ergebnisse, die die Delegiertenkonferenz brachte, war die Diskussion nicht lebhaft genug. Wir hatten den Eindruck, auf einer Versammlung ehrwürdiger Greise zu sein. Die Diskussionsbeiträge entbehren der jugendlichen Frische. Man sagte, daß man dies und das erreicht habe, daß man sich mit Schwierigkeiten auseinandersetzen wolle, daß man den Ernst unserer Arbeit erkannt habe und so weiter und so fort. Es erweckte fast den Anschein, als wäre bei uns alles in bester Ordnung. Doch kratzt mal ein wenig am Lack! Das zeigte der Diskussionsbeitrag der

Gruppe CTS 9. In dieser Gruppe waren ernste Schwierigkeiten in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit aufgetreten. Das Kollektiv bröckelte auseinander. Der Gruppensekretär scheute sich nicht, diese Mißstände offen vor die Versammlung zu bringen. Wo liegen die Ursachen für die Zustände in dieser Gruppe? Sie liegen in der Trennung der fachlichen Arbeit von der gesellschaftlichen. Die aufgetretenen Fehlleistungen wurden in der Gruppe nicht gründlich ausgewertet und zur Abänderung in das Arbeitsprogramm aufgenommen. So kam es, daß der Leistungsstand immer tiefer sank und das Ziel: 70 Prozent aller Freunde bestehen das Abitur im kommenden Sommer mit „gut“ oder besser, ernsthaft gefährdet war.

Über diese Mißstände in der Gruppe CTS 9 erfuhr die gesamte Delegiertenkonferenz. Gleichzeitig wurden aber auch Maßnahmen der Gruppenleitung für die kommende Arbeit vorgebracht. Es geht doch nicht an, über die Mißstände in den Gruppen das „Mantelchen des Schweigens“ zu decken, nur weil sich manche Leitungsmitglieder scheuen, eine offene Kritik in Kauf nehmen zu müssen. Man muß sich mit falschen Auffassungen auseinandersetzen und nicht einfach die Meinung vertreten, bei Arbeiter- und Bauernstudenten müsse von vornherein alles klar sein. So vertreten einzelne Freunde die Meinung, man sei schließlich doch zum Studium an der ABF und nicht zum Kartoffelbuddeln, zum wenn die Bauern sonntags mit dem Motorrad spazierenfahrten würden. Daß das nicht in Ordnung ist, damit haben die Freunde recht, und sie hätten sich an Ort und Stelle damit auseinandersetzen müssen. Sie haben nicht recht, wenn sie ihre Hilfe bei der Festigung unserer LPGs so einschätzen, daß sie lediglich Arbeitskräfte für die Bauern darstellen. Ihre Aufgabe war es ja gerade, durch Auseinandersetzungen um ideologische Probleme unseren Genossenschaftsbauern bei ihrer eigenen Entwicklung zu neuen sozialistischen Menschen zu helfen. Es gibt noch andere Fragen, um die wir streiten müssen.

Wir hoffen und wünschen, daß dieser Beitrag alle Freunde der ABF anregt, unsere FDJ-Arbeit nicht formal zu erledigen, sondern wirklich gründlich und ständig alle Probleme zu diskutieren und zu klären.

R. Neumann, D. Rautenberg, CTS 9

# Ihre besondere Verpflichtung

Zur 1. Konferenz der an der TH studierenden ABF-Absolventen

Die 1. Konferenz der an der TH studierenden Absolventen der ABF unserer Republik am 6. Dezember, zu der die Hochschulparteileitung, die Kreisleitung der FDJ an der TH und die Direktion der ABF gemeinsam eingeladen hatten, war ein wichtiger Beitrag, um das erhebliche Potential, das Hunderte von Arbeiter- und Bauernstudenten an der Hochschule darstellen, wirksamer zu nutzen.

In seiner einleitenden Ansprache erinnerte Genosse Ehrlich, der 1. Sekretär unserer Hochschulparteileitung, an die begeisterten Perspektiven, an den großen, in der gesamten politisch-gesellschaftlichen Entwicklung begründeten Optimismus, der erneut von der Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien ausgeht. In scharfer Kontrastierung zeigte er die Fesseln, die den Bildungswilligen sozialistischer Arbeiter in der kapitalistischen Ausbeuterordnung hemmen und die großartigen Möglichkeiten, die heute den jungen Menschen aus der Arbeiterklasse und anderen werktätigen Schichten im Sozialismus offenstehen.

Viele Absolventen der ehemaligen Vorstudienanstalten und dann in wachsender Zahl die Absolventen der ABF widerlegten durch ihre Leistungen die Begabungstheorien. Es gibt gerade an der TH überzeugende Beispiele dafür, wie sich

geführt und überzeugend argumentiert. An den Fachfakultäten aber stoßen wir auf eine Lage, vor deren Schwierigkeiten viele ABF-Absolventen zurückschrecken, zumal auch fachliche Sorgen nicht ausbleiben können. Für die ABF ergibt sich daraus die Notwendigkeit, im Spannungsfeld zwischen dem auch diesmal wieder selteneren Gängelband und der Erziehung zur Eigeninitiative und Selbständigkeit den richtigen Weg zu finden und Methoden zu entwickeln, die sich mit Scheiternfolgen nicht begnügen, sondern zum politischen Wissen die Fähigkeit und Bereitschaft zum politischen Handeln fügen. Andererseits hat man an den Fachfakultäten die Arbeit mit den Absolventen der ABF oft vernachlässigt. Natürlich gibt es manchmal für die ehemaligen ABF-Studenten fachliche Schwierigkeiten. Gibt es aber nicht auch ABF-Absolventen, die ihre Neigung zur Passivität hinter solchen Schwierigkeiten verbergen und aus eigenem Antrieb sich in ihren Seminargruppen kaum zu Wort melden? Das hätte Wort „Drückberger“ würde hier offen ausgesprochen.

Die Protokolle enthalten eine Fülle von konkreten Hinweisen, die zum Teil berechtigte organisatorische Mängel betreffen, Vorschläge und Empfehlungen. Es ist die Aufgabe der Leitungen, mit diesem Material zu arbeiten und Schlussfolgerungen zu ziehen. Ehrenpflicht aller Teilnehmer sollte es sein, den Impuls dieser Beratung aufzunehmen und zugleich weiterzugeben an die vielen Arbeiter- und Bauernstudenten, die an der Beratung nicht teilnehmen konnten. Ein klares und treffendes Wort dazu hat ein Student der Fakultät für Bauwesen gesprochen: „Was wir brauchen bei der Erziehung sozialistischer Studenten, sind Mut, Geduld und Optimismus.“

Rentsch, Dozent

# Wussten Sie schon...

daß der FDJ-Gruppensekretär Klaus Will der SG 12, 3. Semester Verfahrenstechnik, eine geniale Methode gefunden hat, die Wahlen unserer FDJ-Leitungen radikal zu vereinfachen? Nein! Nun, so lassen Sie sich das am Beispiel erklären. Dietmar Thälheim und Klaus Wegel haben feilhaft unentschuldig bei der Fachrichtungswahl. Darum schickte sie Klaus zur Delegiertenkonferenz der Fakultät. Damit war erreicht, daß auf der Konferenz die Gruppe vertreten war, und außerdem hatten die Freunde ihre Strafe weg; denn die Delegiertenkonferenz dauerte ja - länger - (siehe, Mach!). Nur schade, daß man nicht überall Verständnis für diese Methode hat, sonst hätten die beiden Freunde eventuell Chancen, auf diese Weise Volkskammerabgeordnete zu werden! - rot -

Am 9. Dezember verstarb im Alter von 78 Jahren Herr Professor Dr.-Ing.-E. h. Friedrich Wilhelm Neuffer

ehemaliger Ordinarius des Lehrstuhles für „Massivbrücken und Grundbau“ und Direktor des Institutes für Grundbau und Baugrundmechanik.

Die Hochschule verliert in ihm einen bewährten Mitarbeiter, dem sie stets ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Prof. Dr.-Ing. Gruner, Rektor

Junge Arbeiter nach Sechsmo- oder Einjahrlehrgängen, anfänglich noch unter harten materiellen Bedingungen, im Fachstudium durchzusetzen und Diplomingenieure wurden, die in keiner Phase ihrer Entwicklung das Fachliche vom Politischen zu isolieren suchten, Genosse Ehrlich verwies aber auch auf die unliegbare Tatsache, daß ein bestimmter Teil der ABF-Absolventen zwar mit guten Absichten zu den Fakultäten kommt, dort aber passiv bleibt und sich in nichts von den Studenten unterscheidet, die ihr Studium an unseren Hochschulen ohne echte Bindung an eine politische Mitverantwortung auf eine neutrale, „rein fachliche“ Basis stellen.

# In Zukunft noch mehr beachten!

„Was hält euch davon ab, im Fachstudium das zu verwirklichen, was ihr an der ABF für gut und richtig erkannt habt? Mit dieser Kernfrage hätte Genosse Ehrlich der Ausprache in den Seminaren, zu der man sich in kleinem Kreis, getrennt nach Fakultäten und Fachrichtungen, zusammenfand, die Grundlage gegeben. - Die ehemaligen ABF-Absolventen zögerten nicht, freimütig und klar zu vielen aktuellen Fragen zu sprechen und Licht und Schatten dabei zu kennzeichnen. Fachlich, so lauteten die Meinungsäußerungen mit großer Übereinstimmung, verdanken die Absolventen der ABF gute und sichere Grundlagen. Politisch-gesellschaftlich aber ist manches problematisch. Dort an der ABF, so wurde immer wieder betont, war alles einfach, klar und übersichtlich, an den Fakultäten dagegen ist es kompliziert und widersprüchlich. Dort an der ABF konnte es nicht viel Mühe, alle auf einen Nenner zu bringen. Es wurde gut

# Mitteilungen der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium

Abteilung Studienangelegenheiten		
In Abänderung unserer Bekanntmachung in der „Hochschulzeitung“ Nr. 17/60 geben wir zur Kenntnis, daß für Nach- und Wiederholer der IX. Matrikel Physik die erste Zwischenprüfung im Fach höhere Mathematik (Analysis für Physiker) erst im Monat April 1961 durchgeführt wird.		
Anmeldungen hierzu haben bis spätestens sechs Wochen vor dem Prüfungstermin in der zuständigen Außenstelle zu erfolgen.		
Abteilung Planung und Organisation		
Betr.: Änderungen der Jahresstudienpläne 1960/61		
Nachstehend teilen wir die Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand 2. Dezember 1960) mit. Wir bitten, den Jahresstudienplan entsprechend zu berichtigen.		
Matrikel	Studiengebiet	Inhalt
28	IX/B, E, M und T, IO	Nach dem Studienplan ist für die Monate Januar und Februar 1961 im Lehrfach höhere Mathematik das Studium des Lehrbriefes 14 vorgesehen. Da dieser bis zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich noch nicht ausgedruckt vorliegen wird, muß in dieser Zeit der Lehrbrief 18 „Höhere Mathematik“ studiert werden. Er wird rechtzeitig über die Außenstellen ausgegeben.
29	IX/GL	Die Vorlesungen im Fach Geschichte der Berufserziehung im 5. und 6. Sem.-K. entfallen, da dieses Fach bereits im 1. Studienjahr abgeschlossen wurde.
30	XI/GL	Im 1. Studienjahr werden für diese Fachrichtung die Fächer Baustoffkunde und Werklehre und Baugestaltung studiert. Sie treten an die Stelle der mechanischen Technologie und Technische Mechanik im Studienplan XI/GL, Fachr. Maschinenbau und Math./Nat.
		Für die Baustoffkunde sind die Lehrbriefe 9006 II/1-3, 9006 (Nachdruck) 9-8, für Werklehre und Baugestaltung die Lehrbriefe 9009 II/1 und 9236/1, 9009 II/2-3, 9009/9 (ab Teil VII), 9009/10 und 9236/3 für dieses Studienjahr vorgesehen.
		Die Baustoffkunde schließt im 2. Sem.-K. mit einer mündlichen Prüfung ab. Bis zum 1. Sem.-K. müssen die Lehrbriefe 9006 II/1-3 durchgearbeitet sein. Im 1. Sem.-K. liegt eine Übung von 2 Std. (DAMW). Werklehre und Baugestaltung beginnen im 1. Sem.-K. mit Vorlesungen (3 Std.). Die gleiche Anzahl Vorlesungen liegt auch im 2. Sem.-K. Von März bis Juli 1961 ist monatlich eine BA (1.-3.) anzufertigen. Ab Februar 1961 möchten die Lehrbriefe 9009 II/1 und 9236/1 studiert werden, um den Vorlauf für die 1. BA zu haben. An den Außenstellen erfolgen keine Lehrveranstaltungen.
21	XI/IO	Das Studium des Lehrfaches darstellende Geometrie wird von den Fernstudenten wie folgt durchgeführt:
		1. Studienjahr (1960/61) Januar bis Juli 1961 Studium der Lehrbriefe 1-3 (die Lehrbriefe sind bereits ausgegeben). Dazu wird eine Studienanleitung ausgegeben.
		1. BA als Hausarbeit im März 1961.
32	IX, X und XI/GL	2. BA als Klausur im 1. Sem.-K. (Mai/Juni 1961).
		3. BA als Hausarbeit im Juli 1961.
		Im 1. Sem.-K. werden 10 Std. Vorlesungen und Übungen durchgeführt. Der Jahresstudienplan ist entsprechend zu ändern.
		2. Studienjahr (1961/62)
		Es sind noch die Lehrbriefe 4-7 zu studieren. Der Lehrbrief 8 entfällt.
		4. BA als Klausur an den Außenstellen Oktober 1961.
		5. BA als Hausarbeit im November 1961.
		6. BA als Klausur im 2. Sem.-K. Januar/Februar 1962.
		Im 2. Sem.-K. finden 10 Std. Vorlesungen und Übungen statt. Über das Studium wird ein Belegschein ausgegeben; eine Prüfung findet nicht statt.
		In den verbindlichen Unterlagen des ehemaligen Ministeriums für Arbeit und Berufsausbildung wurde bei der Einrichtung des konzentrierten Fernstudiums für Gewerbelehrer darauf hingewiesen, daß der Fernstudent jährlich für ein halbes Jahr (6 Monate) vom Unterricht freizustellen ist.
		An der Technischen Hochschule ergeben sich bei den Matrikeln IX bzw. XI und X Unterschiede, da der Seminarkursus vom Februar in den Januar verlegt werden mußte. Um der Matrikel X die gleiche Zeit für das Selbststudium zu geben, muß für sie die Freistellung vom 1. September bis 15. Februar erfolgen.
		Studenten der Matrikel IX und XI werden vom 15. Februar bis 31. Juli von ihrer Unterrichtspflicht befreit, damit die Halbjahresabschlussprüfungen nicht gefährdet werden.
		Eine Freistellung von 14 Tagen erfolgt außerdem für den Sem.-K. im Januar (IX, XI) bzw. im Juli (X).
		Für das Fach Didaktik der Berufsausbildung fehlt das nötige Studienmaterial, da das Lehrbuch „Didaktik“ beim Verlag vergriffen ist.
		Für die Prüfungsvorbereitung wird vorgeschlagen, je nach Beschaffungsmöglichkeit, wahlweise die Lehrbücher Ogorodnikow/Schimbrow „Lehrbuch der Pädagogik“, Teil II Unterrichtstheorie (Didaktik) Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin 1964; „Didaktik“ Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin 1966; Okon „Der Unterrichtsprozeß“ Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin 1961 zu benutzen, da in ihnen die allgemeinen Grundlagen enthalten sind.
		Als spezielle Schriften aus der pädagogischen Literatur werden empfohlen:
		Klein, H.: „Didaktische Prinzipien und Regeln“ Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin 1960.
		Hering, D.: „Zur Aufgabenstellung naturwissenschaftlicher und technischer Aufgaben“ Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin 1960.
		Der Fernstudent soll sich an die Anleitungen im Lm 3 halten, in der 2. Lehrprüfung verwendete Literatur und Veröffentlichungen der Mitarbeiter des Instituts für Berufspädagogik in der Zeitschrift „Berufsausbildung“ lesen.



„Am 30. September 1937 wurde ich in Eichensee, im ehemaligen Ostpreußen, geboren. Noch während des Krieges evakuiert, fanden wir in der Altmark 1945 eine neue Heimat. Nach Abschluß der Grundschule wurde ich in die Jahn-Oberschule Salzwedel aufgenommen. Hier begann

für mich als Mitglied der ZSL die gesellschaftliche Arbeit im Rahmen der Freien Deutschen Jugend. 1954 wurde ich dann an die ABF in Halle 5. delegiert, wo ich 1955 mein Abitur ablegte.

Meiner Bewerbung an der TH Dresden wurde entsprochen, und ich würde am 1. September 1955 Student der Fakultät Maschinenwesen.

Am Ende des Vorkurses stellte ich im Betrieb Antrag auf Aufnahme in die SED. Zu diesem Schritt wurde ich vor allem durch den Umgang mit älteren Genossen, meist Arbeitern, bewegt. So wurde ich Anfang 1956 Kandidat der Partei. - Während des Studiums nahm die FDJ-Arbeit einen breiten Raum ein. Ich war Sekretär der Semesterverwaltung, Sekretär der Fachrichtungsleitung und bin augenblicklich Mitglied der Fakultätsleitung Maschinenwesen. In der Kreisleitung werde ich - falls ich gewählt werden sollte - mich vor allem dafür einsetzen, daß die gebildeten sozialistischen Studentengruppen von den übergeordneten Leitungen die nötige Unterstützung erhalten. Als Angehöriger der Fakultät Maschinenwesen werde ich mich besonders um die Probleme unserer Grundorganisation kümmern.“

# Reinhold Benz kandidiert für die Kreisleitung

Wie wir es unseren Freunden versprochen, stellen wir heute einen weiteren Kandidaten für die neue FDJ-Kreisleitung vor.

Am Ende des Vorkurses stellte ich im Betrieb Antrag auf Aufnahme in die SED. Zu diesem Schritt wurde ich vor allem durch den Umgang mit älteren Genossen, meist Arbeitern, bewegt. So wurde ich Anfang 1956 Kandidat der Partei.

Während des Studiums nahm die FDJ-Arbeit einen breiten Raum ein. Ich war Sekretär der Semesterverwaltung, Sekretär der Fachrichtungsleitung und bin augenblicklich Mitglied der Fakultätsleitung Maschinenwesen. In der Kreisleitung werde ich - falls ich gewählt werden sollte - mich vor allem dafür einsetzen, daß die gebildeten sozialistischen Studentengruppen von den übergeordneten Leitungen die nötige Unterstützung erhalten.

Als Angehöriger der Fakultät Maschinenwesen werde ich mich besonders um die Probleme unserer Grundorganisation kümmern.“

Am Ende des Vorkurses stellte ich im Betrieb Antrag auf Aufnahme in die SED. Zu diesem Schritt wurde ich vor allem durch den Umgang mit älteren Genossen, meist Arbeitern, bewegt. So wurde ich Anfang 1956 Kandidat der Partei.

Während des Studiums nahm die FDJ-Arbeit einen breiten Raum ein. Ich war Sekretär der Semesterverwaltung, Sekretär der Fachrichtungsleitung und bin augenblicklich Mitglied der Fakultätsleitung Maschinenwesen. In der Kreisleitung werde ich - falls ich gewählt werden sollte - mich vor allem dafür einsetzen, daß die gebildeten sozialistischen Studentengruppen von den übergeordneten Leitungen die nötige Unterstützung erhalten.

Als Angehöriger der Fakultät Maschinenwesen werde ich mich besonders um die Probleme unserer Grundorganisation kümmern.“